

Rückert, Friedrich: 33. (1839)

- 1 Die Seele, die herab ist in den Leib gestiegen,
- 2 Hat halb, dem Vogel gleich im Baur, verlernt das Fliegen;
- 3 Nahm Schwere an und gab dem Leib des Schwunges Kraft,
- 4 Daß sie halb leibhaft ward, der Leib halb seelenhaft.
- 5 Sie hat ein dunkles Haus mit ihrem Licht erhellt,
- 6 Deswegen aber selbst ins Dunkle sich gestellt.
- 7 Sie hat dem todten Leib sein Leben eingegeben,
- 8 Aufgebend selbst um Tod ein Theil von ihrem Leben.
- 9 Die Liebe wars, die sie zu ihm herniederzog,
- 10 Mit ihm in Staub zu gehn, die ohn' ihn droben flog.
- 11 Sowie dem Glauben auch herab sich hat gelassen
- 12 Die Gottheit menschlich, daß sie Menschenherzen fassen.
- 13 Und wie ein Weiser aus der Weisheit hellen Sfären
- 14 Herabsteigt, um die Nacht der Blödheit aufzuklären.
- 15 Er will sich eines Theils der Weisheit gern begeben,
- 16 Um die Unwissenheit zum Wissen zu erheben.
- 17 In jeder Lebenssfär', in jedem Wirkungskreise,
- 18 Läßt sich der höhre Geist herab auf solche Weise.
- 19 Mit Demut, Dienstbarkeit, Lieb' und Aufopferung,
- 20 Sucht er das Niedre stets, und gibt ihm höhern Schwung.
- 21 Mit Tugend, Kraft und That, mit Anmut, Scherz und Witz,
- 22 Wie Sonnenschein und Thau, wie Regensturm und Blitz;
- 23 So manichfaltig steigt der Himmel stets zur Erde,

- 24 Damit das Irdische des Himmels theilhaft werde;
- 25 Damit das Leben so sich mit dem Tod versöhne,
- 26 Und aus dem Staub erblüh die Luft der Welt, das Schöne.

(Textopus: 33.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11856>)